

SALZBURG | KULTUR

Künstlerischer Protest: Goldener Blick auf Panama

Was feine Kunst vom Wallersee mit Panama-Leaks zu tun hat.

Von Heinz Bayer / 05.04.2016 - 07:27



Es ist einfach legendär, dieses Kinderbuch. "Oh, wie schön ist Panama" lautet sein Titel. Geschrieben von Janosch, erschien es 1978. Erzählt wird die Geschichte vom kleinen Tiger und vom kleinen Bären. Die reisen nach Panama. Wie kommt's dazu?

Tiger und Bär, zwei innige Freunde, leben glücklich in einem Häuschen am Fluss. Der Bär fischt gerne. Eines Tages holt er eine Holzkiste aus dem Wasser. Sie ist leer. Ganz groß steht "Panama" auf ihr. Und sie riecht nach Bananen. Der Bär erkennt: Panama ist ganz unzweifelhaft das Land seiner Träume. Schließlich reisen Bär und kleiner Tiger dorthin. Weil in Panama alles schöner, besser und größer sein soll als zu Hause am Fluss.

Spätestens seit Sonntag weiß nun die Welt, dass Panama nicht nur für den Tiger und den Bären ein bevorzugtes Reiseland ist. Auch Prominente aus Politik, Wirtschaft und Sport hegen offenbar seit Jahr und Tag eine innige Liebe zu Panama. Vor allem aber für seine Finanzgesetze und die Möglichkeit, hier sein Geld extrem steuerschonend in Briefkastenfirmen zu parken.

Das Ausmaß dieser Liebe erstaunt viele. Es erstaunt auch einen Künstler aus Seekirchen. [Er heißt Hans Schmidt](#). Schmidt wurde in Salzburg geboren. Er lebt und arbeitet als selbstständiger Bildhauer am Wallersee.

Coup des Seekirchner Künstlers

Erst kürzlich gelang ihm ein Coup. Er durfte einige Arbeiten im Marmorsaal im Schloss Mirabell szenisch für Fotos gruppieren. Schmidt blieb nun die Spucke weg: "Paff wie alle verfolge ich seit zwei Tagen die Vorgänge rund um Panama-Leaks. Und vor allem, wie aktuell meine Arbeiten aus 2014 sind."

Speziell eine davon namens "die Figur >Revolution< ". Es handelt sich um eine Parkettholzschichtung, geschliffen, verkittet. Sie wurde mit Kaltkreidegrund vergoldet. Schmidt: "Ich habe sie mit europäischen Bankenlogos, etwa HSBC, Deutsche Bank, Santander, Hypo Alpe Adria, Lloyds Bank, Bank Austria, UBS, BNP Paribas, überarbeitet."

Damit solle das Unverständnis und "der hilflose Protest des Steuerzahlers" zum Ausdruck kommen. Über "Finanzmanipulationen, eine schamlose Umverteilung von unten nach oben."

Schon seit vier Jahren arbeitet Schmidt an realistischen bildhauerischen Kommentaren. Er nimmt damit Bezug auf "die Veränderung der Menschen mit der Rendite". Der Tanz um das goldene Kalb sei zum gesellschaftlichen Phänomen geworden. Wobei das Vergolden seiner Objekte und Figuren "meine kritische Sichtweise auf unser Europa der letzten Jahre ist".

Noch etwas treibt Schmidt um: Die Degradierung von Kunst zum bloßen Anlageobjekt. "Es

fiel mir auf, als die Finanzkrise bei uns ankam. Da standen plötzlich in Gesprächen nicht mehr Aussage und Gehalt eines Kunstwerks im Vordergrund, sondern der Anlage- und Wiederverkaufswert."

Schmidts hartes Urteil: "Die EU als Konstrukt schaut nie auf die Leute, nie auf den normalen Bürger. Der Kleine geht unter. Die Riesen profitieren."

MEHR ZUM THEMA



Dieser Artikel ist aus der gedruckten Ausgabe der "Salzburger Nachrichten".
Wollen Sie die "Salzburger Nachrichten" kostenlos testen?

[Hier gehts zur Bestellung!](#)

[STARTSEITE](#)